

Wirtshaus



FREILICHTTHEATER IN BERN-MITTELLAND

«Oberamtman Effinger» findet im Schlossgarten auf den rechten Weg

Walter Eschler war bekannt dafür, dass er in seinen Mundartstücken die Alltagsgeschichten der Bürger im Obersimmental schilderte, die oft im Kontrast zu anderen Berner Dialekten standen. Das Sommertheater Gürbetal zeigt nun unter der Regie von Alex Truffer sein bekanntes Werk «Oberamtman Effinger», in dem es um die ewigen Themen Gier und Macht geht. Die Freilichttheaterfassung von Ruth Domke wurde so angepasst, dass es beim Schloss Riggisberg aufgeführt werden kann.



Oberamtmann Ludwig von Effinger (Simon Schneider auf dem Pferd) und

Amtsstatthalter Gottlieb Martig (Roland Zwygart) geraten in einen Streit. Fotos: Patric Schenkel

“

Alle Details sind liebevoll ausgesucht, zusammengestellt und umgesetzt. Vom Spielort Schloss Riggisberg über die uralte Jahrhundert-Blutbuche bis hin zur liebevoll nachgebauten Dorfbeiz

Alex Truffer
Regisseur



Die Bärenwirtin Hanna Bieri (Eva Kobel) beäugt den Oberamtmann Ludwig von Effinger (Simon Schneider) kritisch.

Über Walter Eschler

Walter Eschler (23. August 1909 bis 12. Dezember 1997) war ein Schweizer Schriftsteller, geboren in Zweisimmen, Kanton Bern, bekannt für seine Werke in Berner Mundart und Theaterstücke. Nach der Schulzeit verbrachte er ein Jahr in der Romandie und absolvierte eine Ausbildung zum Bankkaufmann in Yverdon. Er arbeitete 13 Jahre im Bankwesen in Langnau im Emmental, bevor er 1942 in die Versicherungsbranche wechselte und Generalagent der Schweizerischen Mobiliarversicherungs-Gesellschaft in Zweisimmen wurde.

Diese Tätigkeit brachte ihn in engen Kontakt mit den Menschen des Obersimmentals, deren Freuden und Sorgen er in seinen Werken widerspiegelte. 1964 wurde er Bezirksrichter, trat jedoch 1969 wegen einer

Augenerkrankung in den Ruhestand und widmete sich danach ganz dem Schreiben. Eschlers Werke, darunter Mundartstücke wie «Der Talwäg» (1953), «Oberamtmann Effinger» (1960), «Tüfliches Chrut» (1956), «Steinige Bode» (1965) und «Der Anke-Söimer» (1967), schildern das Alltagsleben und die Geschichte des Obersimmentals, oft im Kontrast zu anderen Berner Dialekten.

Er schrieb auch Hörspiele und Erzählbände wie Louigifahr (1974) und Alpsummer (1983). Sein Stück Oberamtmann Effinger gehört bis heute zum Repertoire des schweizerdeutschen Volkstheaters. 1984 erhielt er den Literaturpreis des Kantons Bern für seine Mundartdramen und -geschichten. Eschler, Mitglied des Berner Schriftstellerinnen- und Schriftstellervereins, lebte nach seiner Pensionierung in Spiegel bei Bern.

von Peter Wäch

Letzten Donnerstag war im Schlossgarten Riggisberg Premiere und Regisseur Alex Truffer freute sich über die Standing Ovationen am Schluss der Vorstellung. Im Theaterstück «Oberamtmann Effinger» von Walter Eschler, das der Autor 1960 schrieb, werden die grossen Themen von damals wie heute behandelt. Es geht im Kern um eine Tochter, die den Vater auf den rechten Weg bringt. Truffer verrät im Interview mit der Plattform J, warum er sich für die Fallhöhe im Stück etwas ganz Besonderes einfallen liess.

Stichwort Thematische Aktualität: Das Stück «Oberamtmann Effinger» behandelt das schwierige Zusammenleben verschiedener sozialer Schichten im 19. Jahrhundert. Wie hast du die zeitlose Relevanz dieser Thematik für das heutige Publikum in deiner Inszenierung herausgearbeitet?

Alex Truffer: Es gibt hier nichts herauszuarbeiten! Wie du schon sagst – es ist eine zeitlose Relevanz. Diese Geschichte spricht für sich und braucht in keiner Weise eine Adaption zur heutigen Zeit. Denn gerade heute verhält sich ja alles wieder gleich wie vor 200 Jahren – leider.

Die Freilichttheaterfassung von Ruth Domke wurde für die Aufführung im Schlossgarten Riggisberg angepasst. Welche Änderungen hast du vorgenommen, um das Stück an den Ort und die heutigen Zuschauer heranzuführen, ohne den Kern der Geschichte zu verändern?

Hier gab es einen Punkt, der mich von Anfang an extrem störte. Beim Original wie auch der Fassung von Ruth Domke: Das «Frömmle» und im Zentrum einmal mehr die Kirche mit ihrer heiligen Schrift. Die Bibel wollte ich aus dem Spiel lassen. Denn es gibt noch mehr spirituelle Möglichkeiten ausserhalb der Kirche, seinen richtigen Weg zu finden. Effinger war – laut Geschichte – ein Pferdenarr. Da kam mir die Idee: Warum kann nicht sein Pferd ihm den Weg zeigen? Diesen Gedanken halte ich für passender in einer Zeit, die weit mehr von Spiritualität geprägt ist.

Walter Eschler war bekannt für seine Mundartdramen, die oft die Obersimmentaler Mundart mit anderen Berner Dialekten kontrastieren. Wie hast du die sprachliche Besonderheit von Eschlers

Texten in der Inszenierung genutzt, um die Charaktere und die Atmosphäre des Obersimmentals lebendig werden zu lassen?

Ich als Basler habe viel von dieser alten Sprache gelernt. Sie hat ihren eigenen Wortwitz und ist sehr speziell. Hier muss man das Rad nicht neu erfinden. Ganz davon abgesehen ... das Publikum will genau diese Sprache hören. Das ist einer der Gründe, warum sie sich Theaterstücke mit altem Volksgut ansehen.

Du bist für vielfältige Inszenierungen bekannt, von Märchen über Musicals bis zu sozialkritischen Werken. Welche spezifischen Ansätze oder Techniken hast du bei der Regie von Oberamtmann Effinger eingesetzt, um die Mischung aus historischem Drama, Humor und sozialer Kritik zu betonen?

Aber bitte! Das verrate ich doch hier nicht! Schaut euch das Stück an – dann wisst ihr es alle ganz genau (lacht).

Das Stück spielt im November 1830 und zeigt die Spannungen unter der Herrschaft von Ludwig von Effinger. Wie hast du den historischen Hintergrund des Obersimmentals und die Figur des Oberamtmanns in deiner Inszenierung beleuchtet, um dem

Publikum die damalige Zeit näherzubringen?

Alle Details sind liebevoll ausgesucht, zusammengestellt und umgesetzt. Vom Spielort Schloss Riggisberg, über die uralte Jahrhundert-Blutbuche, bis hin zur liebevoll nachgebauten Dorfbeiz, welche gesamthaft als Kulisse das Stück natürlich umrahmen. Akribische Detailtreue gibt es ebenfalls bei Maske, Frisuren und Kostümen. Also alles eins zu eins, wie vor 200 Jahren! Wir katapultieren die Besucher zurück ins Jahr 1830.

Die Produktion ist eine Kooperation zwischen dem Sommertheater Gürbetal und dem Theater Toffen. Wie hast du die Zusammenarbeit mit den beiden Vereinen gestaltet, und welche Herausforderungen oder Vorteile haben sich daraus für die Inszenierung ergeben?

Eigentlich steckt bei diesen Inszenierungen immer der Theaterverein Toffen dahinter. Der Verein Sommertheater Gürbetal ist eine rein juristische Angelegenheit und eine Absicherung bei einem möglichen finanziellen Desaster. Aber davon sind wir bei dieser Produktion weit entfernt. Und hier sage ich gerne: Gott sei Dank!

Nr. 234165, online seit: 13. Juli – 06.32 Uhr



Weiter gehts
auf der nächsten Seite

Alex Truffer stammt aus Basel und hat sich insbesondere im Raum Bern einen Namen als vielseitiger Regisseur gemacht. Foto: artandmusic



Ich als Basler habe
viel von dieser alten
Sprache gelernt, sie
hat ihren eigenen
Wortwitz und ist
sehr speziell

Alex Truffer
Regisseur



Das Stück «Oberamtmann Effinger» wurde mit viel Liebe zum historischen Detail inszeniert (vlnr):
Schloss-Schreiber Alfred Müller (Chris Weibel), Schneider Simon Erb (Hans-Ulrich Tanner),
Schreiner Johannes Zwahlen (Stefan Rupp), Ludwig von Effinger (Simon Schneider) und Amtsstatthalter Gottlieb Martig (Roland Zwygart).



Oberamtmann Effinger

Walter Eschler, Fassung von Ruth Domke

Regie: Alex Truffer

Schlossgarten Riggisberg

Weitere Vorstellungen bis

Freitag, 22. August

www.sommertheater-guerbetal.ch



Szene aus «Oberamtmann Effinger»
von Walter Eschler (vlnr): Annemarie von Effinger (Alexandra Gfeller), Amtsstatthalter
Gottlieb Martig (Roland Zwygart) und der Tagelöhner Samuel Ubert (Kurt Rötthlisberger).